

Etappenhafen: Heute will Landrat die Region vereinen

Ralf Drescher (CDU) diskutiert mit Befürwortern und Kritikern über den gemeinsamen Zweckverband „Maritimer Lückenschluss“.

Ribnitz-Damgarten – Wie einig ist sich die Region um das Fischland-Darß-Zingst in Sachen Etappenhafen? Das wird sich vermutlich heute zeigen. Wenn der Zweckverband „Maritimer Lückenschluss Warnemünde-Stralsund“ noch wie geplant in diesem Monat seine Arbeit aufnehmen soll, müssen jetzt Nägel mit Köpfen gemacht werden.

Landrat Ralf Drescher (CDU) holt heute Befürworter und Kritiker an einen Tisch, um die Region in Sachen Etappenhafen und Entwicklung der Südlichen Boddenkette voranzubringen. Das dürfte allerdings nicht leicht werden, denn die Zweifel sind groß in einigen Kommunen. Wustrow und Pruchten haben dem Projekt bereits eine Absage erteilt. Auch in Wieck gebe es keine Mehrheit für den Beitritt zu

dem Zweckverband, sagte Bürgermeister Bernd Evers (Freie Wähler) in der Dezembersitzung der Gemeindevertretung. In Barth befindet sich das Thema in der Warteschleife.

„Einige Gemeinden haben Probleme in den Zweckverband zu kommen, deshalb setzen wir uns heute noch einmal zusammen. Wir müssen uns als eine Region präsentieren, die sich einig ist“, sagt der Landrat.

Zu den Befürwortern des Zweckverbandes gehört Ribnitz-Damgarten. Deren Stadtvertreter haben sich in ihrer jüngsten Sitzung für die Mitgliedschaft im Zweckverband ausgesprochen. Allerdings mit einigem Zähneknirschen. Vor allem sei es wichtig zu wissen, wo

der Innen- oder Außenhafen oder Durchstich gebaut werden solle, machte Peter Warnke (Die Unabhängigen) deutlich. Werde ein Inselhafen in Zingst gebaut, dann wäre der Nutzen für Ribnitz-Damgarten gleich Null. Würde ein Durchstich bei Wustrow oder Dierhagen kommen, dann hätte die Stadt sehr viel davon. Warnke: „Wo der Hafen gebaut wird, spielt eine große Rolle für die Beantwortung der Frage, welche Belastung wir uns zutrauen wollen.“

Deutliche Kritik übten die Stadtvertreter der Bernsteinstadt und die anderer Gemeinden an der Verbandssatzung, und da vor allem am Punkt Finanzierung. Danach habe Ribnitz-Dam-

garten zwar ein Drittel der Kosten zu tragen, aber wie andere viel kleinere Kommunen nur eine Stimme, sagte Rita Falkert (SPD).

Drescher will diese Zweifel heute ausräumen. „Bei dem Treffen besprechen wir noch einmal die Satzung, da es dort unterschiedliche Vorstellungen zu geben scheint“, sagte er. Der Leiter der Stabsstelle Regionalentwicklung im Landratsamt, Matthias Horn, warnte im Vorfeld der heutigen Zusammenkunft vor überzogenen Erwartungen. „Erstes Ziel muss es sein, die Region zu einigen.“ Ob Hafenneubau oder andere Maßnahmen: Auf dessen Gemarkung die Investition steht, der habe die Kosten – die ganze Region dagegen einen Vorteil. „Diesen Ausgleich zwischen Kosten und Nutzen bekommen wir nur über einen Zweckverband hin“, be-

tont Horn. Dass mit dem Hafen selbst Gewinne erwirtschaftet werden, sei kaum realistisch. Jede Gemeinde, auf deren Gemarkung der Hafen realisiert wird, müsse wissen, dass sie nicht auf den Kosten sitzen bleibt.

Rückblick: Bereits im Jahr 2012 keimten Hoffnungen, dass es mit dem Bau eines etwa 30 Millionen Euro teuren Inselhafens vor Zingst klappen könnte. Doch die Landesregierung lehnte das Projekt aus finanziellen Gründen ab. Aus damaliger Sicht wurde nach Meinung des Landrates eine Riesenchance vertan. Er wollte Schwerin aber nicht die Schuld in die Schuhe schieben. Wenn die Region nicht in der Lage ist, sich zu einigen, sei die Ablehnung nicht verwunderlich.

Edwin Sternkiker/
Joachim Mangler



Landrat Ralf Drescher (CDU) will die Region einen.

Neue Runde beim Zweckverband

Landrat zeigt sich nach Gesprächen zum „Maritimen Lückenschluss“ zufrieden.

Ribnitz-Damgarten – Die Zweifel sind groß, wenn es in der Region Fischland-Darß-Zingst um die Themen Etappenhafen und Durchstich geht. Jetzt soll es vielleicht doch zu einem Konsens kommen.

Um die Region zu einen, hat Landrat Ralf Drescher (CDU) am Montagabend in Barth erneut die Gemeinden an einen Tisch geholt, um auch die Zweifler von der Idee eines gemeinsamen Zweckverbandes „Maritimer Lückenschluss Warnemünde-Stralsund“ zu überzeugen. „Es war eine aufgeschlossene Runde mit konstruktiven Beiträgen. Wir haben über die Bedenken gesprochen und diese berücksichtigt“, sagte Drescher auf OZ-Anfrage.

Hintergrund: Mit dem Zweckverband soll das langjährige Problem um den Ersatz des Nothafens Darß-Ort gelöst und zudem die Südlichen Boddenküste entwickelt werden. Nach Wunsch des Landrats sol-

len sich möglichst viele Gemeinden gemeinsam für Planung, Bau und Betrieb eines Etappenhafens oder eines Durchstichs von der Ostsee in den Bodden engagieren.

Einige Kommunen wie Wustrow hatten dem Projekt jedoch bereits eine Absage erteilt. Gerade die Verbandssatzung und die Kosten – jede Gemeinde soll einen Euro pro Einwohner zahlen – bereiteten einigen Lokalpolitikern Bauchschmerzen. „Es wird jetzt ein Schreiben mit einer neuen Satzung sowie Vertrag an die Gemeinden geschickt“, informierte Drescher. Vielleicht werde nun die eine oder andere Kommune noch umschwenken. Er habe angeboten, auch persönlich in den Kommunen vorbeizuschauen. „Wir müssen uns als eine Region präsentieren, um in Schwerin ernst genommen zu werden. Wir wollen und werden aber niemanden unter Druck setzen“, hebt er hervor.

Insgesamt versammelten sich Vertreter aus zwölf Gemeinden sowie einige Mitarbeiter aus den Ämtern beim Treffen in Barth. 15 Kommunen kommen derzeit insgesamt für den Zweckverband in Frage. Die Hansestadt wird entgegen erster Bekundungen doch kein Mitglied. „Stralsund will sich aber an den Kosten finanziell beteiligen und hat eine Art Gaststatus inne“, sagt der Landrat.

Was die Arbeit des Zweckverbandes betrifft, so sieht Drescher drei Etappen. Zunächst stehe die Suche nach einem Standort auf dem Plan. Könne man sich da nicht einigen, brauche der Verband nicht weiter betrieben werden. Sollte ein Standort gefunden werden, den alle wollen, folgt Schritt zwei: die Finanzierung, die ebenfalls schwierig werden dürfte. Erst wenn die geklärt ist, geht es um den Bau und Betrieb des Etappenhafens.

Virginie Wolfram